

her Bischof von Melitene in Klein-Armien und dann Syrer gewesen. Als solchen führt ihn auch der jacobitische Patriarch Michael der Große um 1200 unter seinen Quellen auf (Vict. Langlois, Chron. de Michel le Grand, Vénise 1868, 9). Hiermit steht jedoch seine nestorianisirende Gesinnung in unlöslichem Widerspruch. — 11. Der letzte griechische Kirchengeschichtler der alten Zeit war Evagrius (s. d. Art.), zu Epiphania in Syrien um's Jahr 536 geboren, Erzbischof in Antiochien. Seine Kirchengeschichte geht in sechs Büchern von 431 (dritte allgemeine Synode) bis 594, ist also wesentlich für die nestorianischen und monophysitischen Angelegenheiten wichtig. Wie er selbst ausdrücklich bemerkt (I, 1), wollte er eine Fortsetzung von Socrates, Sozomenus und Theodoret liefern. Er zeichnete sich, wie durch Gelehrsamkeit, so durch Rechtgläubigkeit aus, war aber nicht frei von Leichtgläubigkeit und Wundersucht. Auch nahm er viel zu viel Profanhistorisches auf, so daß sein letztes Buch eigentlich nur eine Geschichte des persischen Krieges ist (über die profanhistorischen Quellen vgl. Jeep a. a. O. 159 ff.). Sein Stil ist geklärt und angenehm und wurde schon von Photius (Cod. 29) gelobt.

Über die Einzelausgaben der Schriften dieser Kirchengeschichtler vgl. die einzelnen Artikel. Die erste Gesamtausgabe des griechischen Textes ihrer Werke besorgte der Buchdrucker Robert Stephanus in Paris 1544. Eine neue Ausgabe dieses Textes mit Varianten und Emendationen erschien 1612 in Genf. Seine Vorgänger übertraf weit der französische Advocat Henri de Valois (Valesius), welcher auf Grund neuer Handschriften den Text an zahlreichen Stellen verbesserte, eine neue lateinische Uebersetzung beifügte und mit Noten und Dissertationen, in welchen ein reicher Schatz von Gelehrsamkeit enthalten ist, bereicherte. Das Ganze erschien einzeln in drei Foliobänden 1659—1673 in Paris, mit neuem Titel zusammen 1677. Der erste Band enthält die historischen Werke von Eusebius mit Ausnahme der Chronik, der zweite Band umfasst Socrates und Sozomenus, der dritte Band Theodoret, Evagrius und die Reste von Philostorgius und Theodorus Victor. Ein schöner, aber vermehrter Nachdruck erschien angeblich zu Mainz, in der That zu Frankfurt a. M. 1672—1679; ein zweiter zu Amsterdam 1695. Eine neue Ausgabe mit vermehrten Noten besorgte Wilhelm Reaumur in Cambridge 1720 (Nachdruck Turin 1748).

Neben den Griechen waren auch die Syrer und die Armenier auf dem Gebiete der Kirchengeschichte thätig. 12. Der monophysitische Bischof Johannes von Ephesus (s. d. Art.) verfaßte in arabischer Sprache eine Kirchengeschichte, welche von Kaiser Justinian bis zum Jahre 586 reicht. Nur der dritte Theil, in sechs Büchern die Jahre 571 bis 586 umfassend, hat sich erhalten. Das Werk ist zwar im monophysitischen Geiste geschrieben, aber doch wegen der großen Wahrheitsliebe des Verfassers eine wichtige Quelle für die Pro-

fan- und Kirchengeschichte des oströmischen Reiches, namentlich für die Personen und Zustände in Constantinopel und für die innere Geschichte des Monophysitismus. (Ausg. von Cureton, Oxford 1853.) — Der hervorragendste Schriftsteller unter den Armeniern ist 13. Moses von Chorene (s. d. Art.), der unter vielen anderen Werken auch eine „Geschichte Groß-Armeniens“ in drei Büchern verfaßte, die vor dem Jahre 482 vollendet wurde. Das erste Buch enthält eine Genealogie Groß-Armeniens, das zweite die Geschichte der arsaacidischen Dynastie vom Jahre 149 v. Chr. bis in den Anfang des 4. christlichen Jahrhunderts. Hier wird die Christianisirung Armeniens erzählt; auch finden sich in diesem Buche die bekannten Abgabebriefe. Das dritte Buch schildert die Ereignisse von Anfang des 4. christlichen Jahrhunderts bis 440. Die Glaubwürdigkeit des Verfassers wurde vielfach angefochten, doch berührten die Ausstellungen mehr die Art der Uebersetzung, als den eigentlichen Inhalt der Geschichte (s. Gutschmid, in den Berichten der kgl. sächs. Ges. der Wissensch., phil.-hist. Klasse, Leipzig 1876, I ff.). Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Venedig 1865. Sein Zeitgenosse war 14. der Einsiedler Elisa, dessen berühmtestes Werk die „Geschichte Wardans und des Krieges der Armenier“ ist. Es ist dies eine mit glühender Begeisterung und in ernster, feierlicher Sprache geschriebene und auf Augenzeugenschaft beruhende Schilderung des heldenmüthigen Kampfes, welchen die christlichen Armenier unter ihrem Führer Wardan gegen die im J. 449 von Seite des persischen Königs Yazdegerd II. versuchte gewaltsame Unterdrückung des Christenthums führten (vgl. d. Art. Armenien I, 1849).

Weit weniger als die Orientalen leisteten die Abendländer in dem ersten Zeitalter der Kirchengeschichtsiographie. Am meisten that sich noch 15. Rufin (s. d. Art.) um's Jahr 400 hervor, indem er die Kirchengeschichte des Eusebius in's Lateinische übersehte, die zehn Bücher in neun zusammenbrachte und zwei neue Bücher eigener Composition, vom Beginn des Arianismus bis zum Tode Theodosius' des Großen (318—395) reichend, hinzufügte; letztere wurden bald auch in's Griechische übertragen. Allein sowohl die Fortsetzung als auch die Uebersetzung enthält eine Reihe von Unrichtigkeiten, chronologischen Fehlern, willkürlichen Auslassungen und Zusätzen, Verdrehungen, ungerechten Urtheilen u. s. w. Es darf darum das harte Urtheil, welches der hl. Hieronymus über Rufins Uebersetzung von Origenes' *Περί ἀρχών* gefällt, zum Theil auch auf seine Kirchengeschichte angewandt werden: *Si tu translatoris servasses fides, mihi necessitas non fuisset, interpretationem falsam vera interpretatione subvertere. Novit conscientia tua, quae addideris, quae subtraxeris, quae in utramque partem, ut tibi visum fuerit, immutaris.* Daher sah sich auch Socrates, der Anfangs Rufin gefolgt war, veranlaßt, seine zwei ersten Bücher